

Korreferat zu Joachim Wagner: „Firmenalter und Firmenperformance: Empirische Befunde zu Unterschieden zwischen jungen und alten Firmen in Deutschland“

Michael Fritsch

Joachim Wagner legt hier einen schönen Überblick über empirische Arbeiten zum Zusammenhang zwischen dem Alter von Betrieben bzw. Unternehmen, deren Entwicklungsmerkmale und einer Reihe weiterer Charakteristika vor. Dabei gibt er dem Ganzen einen gewissen autobiographischen Touch, was sich insbesondere auch in der Auswahl der Themenfelder wie auch der referierten Arbeiten niederschlägt. Gleich zu Beginn hebt er ganz richtig hervor, dass hinter den Effekten der Variable ‚Unternehmensgröße‘ häufig das Alter des Unternehmens steht, denn neue Unternehmen beginnen in der Regel relativ klein. Aus diesem Grunde spiegeln empirische Untersuchungen zu der Entwicklung kleiner und großer Unternehmen in der Regel zu einem erheblichen Teil die besondere Entwicklungsdynamik von neuen Unternehmen wider. Allerdings kann auch das Alter wiederum als eine Stellvertretervariable angesehen werden, nämlich als ein Indikator für Unternehmertum bzw. Entrepreneurship. Dementsprechend lässt sich vermuten, dass eine besondere Dynamik junger Firmen insbesondere auf ihren Neuheitsgrad und die damit verbundene unternehmerische Initiative zurückzuführen ist.

Wer lange genug sucht, findet natürlich auch Kritikpunkte. So weist die Darstellung insofern eine gewisse Unschärfe auf, als der Gegenstand der Betrachtung häufig wechselt – mal sind es Betriebe, mal sind es Unternehmen – ohne, dass dies dem Leser immer ganz klar wird. Auch könnten jeweils die Hypothesen expliziter herausgearbeitet werden. Beispielsweise wäre es bei den Ausführungen zum Zusammenhang zwischen Alter und Überlebenswahrscheinlichkeit für den Leser hilfreich, wenn auch die entsprechenden Theoreme, wie etwa die Liability of Newness, Liability of Smallness etc., samt Literaturangaben genannt würden. Zum Abschnitt über den Zusammenhang zwischen Alter und Wachstum ist meines Erachtens ein wichtiger Punkt zu ergänzen. Empirische Untersuchungen zeigen nämlich ein ausgesprochen hohes Maß an Heterogenität der Entwicklung neu gegründeter Betriebe. Nur ein kleiner Teil der Neugründungen wächst, während die überwiegende Mehrheit klein und marginal bleibt (siehe hierzu Fritsch/Weyh 2006).

Kritische Anmerkungen verdienen Joachim Wagners Ausführungen zum „Jugendschutz“ für Unternehmen im Sinne von Vorzugsbehandlungen. Der Autor schlägt tatsächlich vor,

bestimmte Regelungen etwa aus dem Bereich des Kündigungsschutzes für junge Unternehmen abzumildern oder sogar auszusetzen, um ihnen auf diese Weise das Etablieren auf dem Markt zu erleichtern. Man mag dem spontan zustimmen, insbesondere dann, wenn man die geltenden Regeln des Kündigungsschutzes ohnehin für zu restriktiv ansieht. Tatsächlich gibt es im Politikbereich der Gründungsförderung bereits eine Reihe spezieller Programme mit dem Ziel, junge Unternehmen zu unterstützen; man denke etwa an die Ich-AGs, diverse öffentliche Kreditprogramme bis hin zur Förderung von technologieorientierten Unternehmensgründungen. Leider wird bei solchen Programmen nicht immer klar genug gesehen, dass Gründungen Teil eines Marktprozesses darstellen und dass eine gute Funktionsweise des Marktes von enormer Wichtigkeit für die Wirkungen der Gründungen auf die wirtschaftliche Entwicklung ist. Gründungen stellen einen Marktzutritt dar und haben sich somit der Selektion durch den Marktmechanismus zu stellen. Ein funktionsfähiger Marktmechanismus ist dadurch gekennzeichnet, dass die relativ leistungsfähigen Unternehmen überleben und wachsen, während die weniger leistungsfähigen Unternehmen letztendlich aus dem Markt austreten müssen. Man kennzeichnet dies häufig mit dem Schlagwort des „Survival of the Fittest“. Gründungsförderung führt dann zu einer Verzerrung der Marktselektion, wenn etablierte Firmen deshalb Marktanteile verlieren oder aus dem Markt austreten müssen, weil Gründungen bzw. junge Firmen nach dem Marktzutritt subventioniert oder auf andere Weise bevorzugt werden. So stellt sich bei Joachim Wagners Forderung nach einem besonderen Jugendschutz für junge Unternehmen die Frage, welchen Wettbewerbsnachteil diese jungen Unternehmen haben, den die Politik kompensieren sollte? Wenn Lockerung des Kündigungsschutzes, warum dann nicht für alle Unternehmen, nicht nur für die jungen? Ich stehe einem Jugendschutz für neue Unternehmen außerordentlich skeptisch gegenüber. Sind neue Unternehmen erst einmal gegründet, so sollte sich die staatliche Förderung schleunigst zurückziehen, weil sie sonst Gefahr läuft, mehr zu schaden als zu nützen.

Alles in allem hat Joachim Wagner ein sehr informatives und reichhaltiges Papier vorgelegt, das viele Anknüpfungspunkte für Diskussionen, aber hoffentlich auch für weitere Arbeiten liefert.

Literatur

Fritsch, Michael/Antje Weyh (2006): How Large are the Direct Employment Effects of New Businesses? – An Empirical Investigation. In: Small Business Economics, erscheint demnächst.